

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 118. Ratssitzung vom 28. März 2012

2518. 2011/472

**Dringliche Motion von Bernhard Piller (Grüne) und Helen Glaser (SP) vom
07.12.2011:**

**Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (ewz), Verpflichtung zu einer jährlichen Strom-
einsparung von 1% pro Jahr auf der Basis des Referenzjahres 2012**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrats die Entgegennahme der Dringlichen Motion ab.

***Helen Glaser (SP)** begründet die Dringliche Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 2082/2011): In der Motion geht es um die Effizienzsteigerung. Der Stromverbrauch nimmt weltweit zu. Zwar werden unsere Geräte immer effizienter und verbrauchen weniger Strom. Weil die Bevölkerung aber wächst, die Zahl der Geräte zunimmt, und neue Technologien mehr Strom verbrauchen, steigt der Stromverbrauch. Wir gehen ineffizient um mit dem Strom. Es gibt zu wenig genügend gute Effizienzvorschriften und zu wenig ökonomische Anreize für einen sparsamen und effizienten Umgang mit dem Strom. Mit dem beschlossenen Atomausstieg sind wir zusätzlich gefordert. Mit dieser Motion verlangen wir, dass die Effizienz des ewz-Stroms jährlich um 1 Prozent steigt. Unsere Forderung zielt auf die Zeit des Atomausstiegs Mitte der 2030er-Jahre ab. Der Stadtrat findet, es würden hier Äpfel mit Birnen verglichen; Strom und Energie seien nämlich nicht dasselbe. Das stimmt. Unsere Forderung macht aber trotzdem Sinn. Eine Untersuchung von Greenpeace, Pro Natura, WWF, VCS und der Schweizerischen Energie-Stiftung kommt zu folgendem Ergebnis: Bei einem Ausstieg aus dem Atomstrom bis 2035 fehlen 24 TWh Strom. Dazu kommt ein Nachfragezuwachs von 15 TWh. Dies ergibt 39 TWh Strom, die bis 2035 aufzufangen sind. Mit erneuerbaren Energien können bis dann 24,9 TWh erzeugt werden. Mit einer jährlichen Effizienzsteigerung, wie wir sie fordern, wird für die gleiche Leistung weniger Strom gebraucht. Damit können bis 2035 zusätzlich 19,2 TWh Strom erzeugt werden. Dies ergibt zusammen 45,1 TWh. Es bleiben uns also 6 TWh für den Handel. Übrigens ist in diesen Berechnungen berücksichtigt, dass die Kundinnen und Kunden selber bestimmen, wie viel Strom sie verbrauchen. Die Effizienzsteigerung nimmt Druck vom Zubau der erneuerbaren Energien. Dies ist gut, weil die erneuerbaren Energien mit Sorgfalt und gut geplant zugebaut werden müssen – sonst bleibt das ewz am Schluss auf teuren erneuerbaren Energien sitzen. Der Stadtrat findet weiter, die Ebene Bund und die Ebene Stadt sollten nicht vermischt werden. Dies sehen wir anders: Die beiden Ebenen schliessen sich nicht aus. Die konsequente Effizienzsteigerung ist nötig, um den Atomausstieg bis 2034 und die 2000-Watt-Gesellschaft bis 2050 zu erreichen. Das ewz und die Stadt Zürich sollen in der Energiepolitik Pioniere bleiben und ihre vorbildliche Ausstrahlung behalten.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe Stellung.

STR Andres Türler: *Wir stimmen über einen Antrag ab und nicht über die Begründung. Der Stadtrat muss den Antrag erfüllen und nicht die Begründung. In diesem Antrag ist nicht von einer Effizienzsteigerung die Rede, sondern von einer Stromeinsparung. Betreffend die Energieeffizienz sind wir mit den Motionären einverstanden. Nur haben wir bereits viel dafür getan, z. B. mit dem Stromsparfonds, mit dem Effizienzbonus für Grosskunden usw. Mit einem Forschungsschwerpunkt bemühen wir uns auch um einen Stromsparanreiz für Haushalte und KMUs. Weiter haben wir auch eine Energieberatung eingerichtet. Die weniger grossen Verbrauchszunahmen in der Stadt Zürich sprechen für unser Engagement in diesem Bereich. Unsere Einflussmöglichkeiten sind aber trotzdem sehr beschränkt, bewegen sich doch Produktion und Absatz voneinander weg. Ihre Forderung nach einer jährlichen Reduktion des Stromabsatzvolumens um 1 Prozent würde bedeuten, dass unter anderem Wärmepumpen, Elektroautos und Trolleybusse aus dem Alltag verschwinden müssten. Der Stadtrat lehnt diesen Holzweg klar ab.*

Der Ratspräsident Joe A. Manser (SP) beantragt Reduktion der Redezeit auf drei Minuten.

Der Rat stimmt dem Antrag des Ratspräsidenten stillschweigend zu.

Weitere Wortmeldungen:

Martin Bürlimann (SVP): *Die Motion wird, wenn auch nicht im Sinne der Motionäre, in Erfüllung gehen. Energieeffizienz ist die Sache des Endbenutzers und nicht die Sache des Anbieters. Mit den gewerbefeindlichen Quersubventionierungen und den weltfremden, künstlichen Verteuerungen wird der Absatz von alleine sinken. Es ist zu hoffen, dass der Rückgang des Stromabsatzes beim ewz nicht mehr als 1 Prozent betragen wird. Mit der Marktöffnung sind bereits die ersten Kundinnen und Kunden abgesprungen, und weitere Abo-Kündigungen sind zu erwarten. Die Motionäre unterschätzen, was sich auf dem Energiemarkt abspielt. Das ewz wird in existenzielle Schwierigkeiten geraten. Die Motion ist untauglich.*

Roger Liebi (SVP): *Diese Motion ist wahrlich der Inbegriff von Ökoguerrillapolitik. Die Motionäre wollen das ewz offensichtlich vernichten. Und ausgerechnet sie, die die Zuwanderung immer begrüsst haben, nennen die Bevölkerungszunahme jetzt als Grund für den wachsenden Stromverbrauch. Kommt hinzu, dass sich die SP offenbar nicht im Klaren darüber ist, ob Grosskunden nun abwandern oder nicht.*

Christoph Spiess (SD): Wir finden die Motion gut, weil sie ansatzweise die Erkenntnis zum Ausdruck bringt, dass jeder Energieumsatz unsere Mit- und Nachwelt belastet. Wir stimmen der Motion zu, möchten aber anmerken, dass eine jährliche Stromeinsparung von 1 Prozent nicht möglich ist bei gleichzeitigem Bevölkerungswachstum um 1 oder 2 Prozent. Wer solche Vorstösse macht, sollte, um glaubwürdig zu sein, nicht nur eine 2000-Watt-Gesellschaft, sondern endlich auch eine 5-Millionen-Schweiz fordern.

Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP): Die Motion unterstreicht die Aussage von Mirella Wepf (SP), wonach jede Stromgewinnung schädlich sei für die Natur. Eine Stromeinsparung muss motiviert werden. Das, was in dieser Richtung bereits gemacht wurde, wird von entsprechender Seite aber nicht honoriert. Die in der Motion vorgeschlagene Verpflichtung geht von einer linearen Effizienzsteigerung aus, was aber unsinnig ist: Wenn in einem Jahr einmal 3 Prozent eingespart werden könnten, würde dies gemäss der Motion bestraft, indem im darauffolgenden Jahr gleich noch mehr eingespart werden müsste. Gut möglich, dass die Auswirkungen bis zur Abschaffung des Trams reichen würden. Es wäre logischerweise eine asymptotische Annäherung an den Nullpunkt. Der Strom in der Stadt Zürich und das ewz würden abgeschafft.

Alexander Jäger (FDP): Die Motion ist nicht zu Ende gedacht und deshalb schwierig. Sie lässt viele Fragen offen. Zudem betrachtet sie nicht die Gesamtenergie und schädigt dadurch das ewz.

Martin Luchsinger (GLP) beantragt Umwandlung in ein Postulat: Die Motion ist tatsächlich komplex und ermöglicht verschiedene Lesarten. Der Stromabsatz wird aber nicht auf Null sinken, sondern der Stromanstieg wird allenfalls gedämpft. Wir von der GLP sind der Meinung, dass es sich hierbei um ein im Rahmen der Tarifrevision zu überprüfendes Mittel handelt, und dass eine zusätzliche Motion nicht nötig ist. Deshalb schlagen wir die Umwandlung in ein Postulat vor.

Bernhard Piller (Grüne) ist einverstanden, die Dringliche Motion in ein Postulat umzuwandeln: Das Thema bewegt viele zum Reden und jagt einigen offenbar auch Angst ein. Die Annahme, der Stromabsatz sinke eines Tages auf Null, ist aber falsch. Stromsparen ist übrigens implizit ein Oberbegriff für Effizienz auf der einen Seite und Suffizienz auf der anderen Seite. Stromsparen ist ungleich schwerer zu verkaufen als erneuerbare Energien, lässt sich doch mit Energieeffizienz, zumindest unter dem heutigen Tarifmodell, weniger verdienen. Deshalb sind klare Ziele nötig. In der ablehnenden Antwort des Stadtrats sind mehrere Punkte polemisch und falsch: Die Einsparung zielt klar auf die Referenzentwicklung ab und bezieht sich auf das Jahr 2034. Es ist auch klar, dass nationale Massnahmen der Stadt helfen, die Ziele zu erreichen. Und: Wenn andere übergeordnete Instanzen, wie z. B. die EU, es schaffen, eine solche Reduktion festzuschreiben, dann kann die Stadt das auch.

Mario Mariani (CVP) stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat: Die Motion ist Unsinn, und auch ein Postulat macht die Sache nicht besser.

4 / 4

Michael Schmid (FDP): *Es wurde jetzt vor allem über die Begründung des Vorstosses gesprochen. Diese ist tatsächlich atemberaubend. Mit der Begründung hat der Vorstoss aber gar nichts zu tun. Auch mit der schweizerischen Energiepolitik oder mit Effizienzsteigerungen hat er nichts zu tun: Er hat einzig und allein das ewz im Visier.*

Das Postulat GR Nr. 2012/138 (statt Dringliche Motion GR Nr. 2011/472, Umwandlung) wird mit 65 gegen 53 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat